

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 8

Artikel: Mit zarter Hand das Chaos ordnen
Autor: Regenass, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Zeitgenosse in Gedanken an die Vorzimmerdamen

Mit zarter Hand das Chaos ordnen

Wer von den Männern im Geschäftsleben etwas gelten will, der hat eine Vorzimmerdame. Das ist zwar ein schreckliches Wort, nichtsdestotrotz das untrügliche Zeichen, dass hinter der Tür des

Von René Regenass

Büros der Vorzimmerdame ein Chef sitzt. Nicht irgendeiner, denn sonst hätte er bloss eine Sekretärin.

Die Vorzimmerdame führt ein schwieriges und anstrengendes Leben, oft ist es aufreibender als das des Chefs. Das kommt daher, dass sie auch noch Kopf und Seele ihres Chefs sein muss. Dies verlangt einiges an Einfühlungs- und Anpassungsvermögen. Doch ohne eine solche Vorzimmerdame wäre der Chef hilflos. Sie legt ihm täglich den sicheren Boden, auf

Ohne
Vorzimmerdame
wäre der Chef
hilflos.

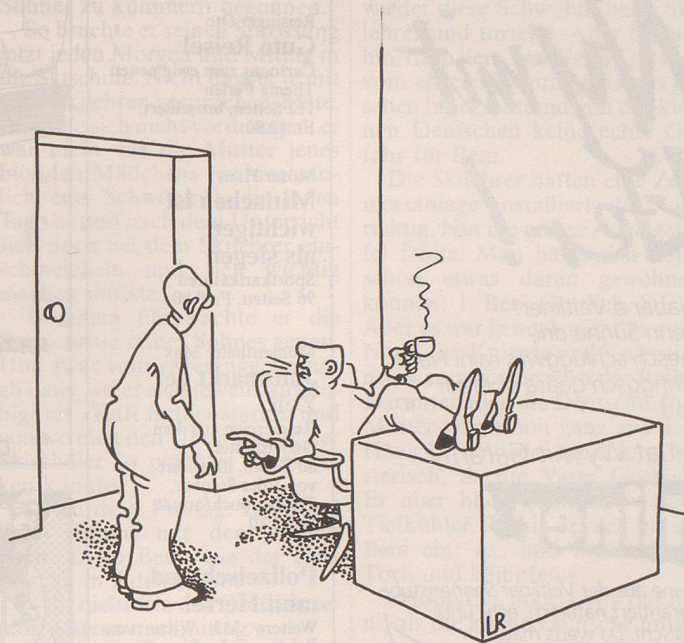
dem der Chef sich verlässlich bewegen kann. Und sie stärkt ihm das Rückgrat, wenn er entscheidungsschwach ist; sie stützt ihn jederzeit so, dass er nur nach vorn fallen kann, in die nächsthöhere Position. Seine Vorzüge und Schwächen sind ihr so vertraut, dass sie bald einmal glaubt, es seien die ihren.

Die Freundlichkeit und die gepflegte Erscheinung der Vorzimmerdame werfen auf den Chef jenen unverwechselbaren Glanz, den man von ihm als Chef erwartet. Andererseits weiss sie im entsprechenden Augenblick die böse Königin im Märchen von

Ihre Ehrlichkeit adelt
den Chef.

Schneewittchen zu sein. Nur so kann sie Bittsteller, die unbedingt zu ihrem Chef vordringen wollen, abschrecken.

Ihre absolute Ehrlichkeit adelt den Chef. Trotzdem vermag sie ihn kühl zu verleugnen, wenn ein Anrufer zum dritten oder vierten Mal nach dem Chef fragt. Sie macht das derart gut, dass sie



«Was ich unter <gutes Delegieren im Betrieb> verstehe, wollen Sie wissen? Das lassen Sie sich mal von meiner Sekretärin erklären!»

überzeugend den Eindruck vermittelt, der Chef sei nicht nur nicht zu sprechen, sondern auf einer längeren Geschäftsreise.

Mit zarter Hand und unendlicher Geduld ordnet sie das Chaos auf dem Pult und im Terminkalender ihres Chefs. Ohne diese Hilfe wäre er längst untergegangen. Sie ist es, die die Termine koordiniert, abschätzt, wie lange ungefähr eine Sitzung dauert, wann der Chef wieder frei ist für eine weitere Besprechung; sie lässt ihm auch genügend Verschnaufpausen, damit er sich nicht gehetzt vorkommt.

Sie hat stets den Überblick, der ihrem Chef so sehr mangelt. Sachkundig ordnet sie die Unterlagen für Konferenzen, bringt die nötigen Hinweise an. Aufgrund dieser Vorarbeiten gilt ihr Chef als glänzend vorbereiteter Debattierer und Gesprächsleiter.

Ihre Sprachkenntnisse erlauben es ihr, die fehlerhaft diktieren Briefe des Chefs schweigend zu korrigieren. Alle im Geschäft wissen, dass ihr Chef ein Sprachtalent ist. Und er wird sich hüten, das Geheimnis preiszugeben.

Geschmack und Einfühlungs-gabe gehören zu ihr wie das phä-

nomenale Gedächtnis, das den Chef jedesmal rechtzeitig an den Geburtstag seiner Frau oder eines seiner Kinder erinnert, ihn auf ein Jubiläum eines Mitarbeiters aufmerksam macht. Sie berät den Chef stilsicher in Fragen der Etikette, ohne dabei seiner Frau nahezutreten. Wo der Chef also auftritt, er ist immer korrekt gekleidet, nie overdressed oder gar das Gegenteil davon. Muss er irgendwo mit einem Präsent aufwarten, sie weiss Rat – den richtigen.

GSTAAD
★★★★



1100 m. ü. M.

Zwei Fliegen auf einen Schlag:

**Gstaad my love
Alpina my love**

Das gepflegte Haus in bevorzugter, ruhiger Lage.

Leitung: E. u. M. Burri, Besitzerfamilie
Telefon 030/4 57 25 Telex 922270

Sie teilt mit ihrem Chef dessen Erfolge und allfällige Niederlagen, dämpft im entsprechenden Augenblick seine Siegeslaune und leckt seine Wunden, wenn es

Sie leckt seine
Wunden.

Ärger gegeben hat.

Ja, die Vorzimmerdame und ihr Chef sind mehr als ein kleines Team, sie bilden eine Symbiose, die erst mit dem späten Feierabend endet und schon am nächsten Morgen wieder beginnt. Während der Nacht, der Feiertage und während der Ferien hat sie ihn freilich zu vergessen – sonst wäre sie nicht mehr seine Vorzimmerdame.

Natürlich ist ihr aufgrund ihrer Intelligenz klar, dass sie den Chef jederzeit ersetzen könnte. Aber sie denkt nicht einen Augenblick daran, ihn zu verdrängen. Allein dass sie eine Frau ist, liesse ein solches Vorhaben scheitern, abgesehen davon, dass sie ihrem Chef loyal ergeben ist.

Und so altert sie mit ihrem Chef, steigt mit ihm die Sprossen hoch in höhere Chargen, ohne davon zu profitieren; doch sie freut sich mit ihm, denn sein Er-

Sie könnte den Chef
jederzeit ersetzen.

folg ist zu einem guten Teil der ihre.

Unversehens endet allerdings die Zusammenarbeit: Die Vorzimmerdame wird durch eine jüngere Vorzimmerdame ersetzt. Sie nimmt das mit eingeübter Gelassenheit hin. Es ist schliesslich das Schicksal einer jeden Frau: nur der Mann darf älter werden, ihm verleiht das eine Aura der Reife, eine Art von Humphrey-Bogart-Look. Bei der Frau heisst dieser physiologische Prozess schlicht Runzeln.

Aber was soll sie mit dieser Erkenntnis?

Das Leben ist für sie schon längst gelaufen.

Sie hat sich aufgeopfert für jemanden, der ihr letztlich ein Fremder blieb, bleiben musste.